

Mundart des Freienamtes im Aargau.

Autor(en): **Rochholz, E. C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **4 (1857)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mundart des Freienamtes im Aargau.

Von Professor E. C. Rochholz in Aarau.

Volksthümliche Sprachbetrachtungen.

I.

Dô hët vergangne en dockter ime chrankne bifohle für nes mitteli colander z' nèh. Də' mǎ̃ het aber nummen an sîn kolander dānt und hët dô dæ mit sammt 'm papeirdeckel dēi trochni verpappeti lümpe ggäße. Zum glück hët em das bsunderig mixidürli nüt tō̃. Tǎ, so goht's halt, wenn hütigs tags der einte nimme dütsch verstoht und der ander nimme dütsch will redä. 5

II.

Z' fröhnere zîte hët mǎ' in eusem dorǎf dene sache g'hörige nǎme ggē. Esô wie die ding und d'sache ebe g'si sin und wie me sie überchô hët, esô het mǎ' sie au' benamset: 's messer hët mixi g'heiße, wîl mǎ' dô dǎmit d' sǎu g'mixtet hët. Ietze aber säge sie fürs glüchlige öppis ganz angeres, und e meßerschmiäd is ietze - n - e cuteliê, wîl d. chuttlmacher dô dǎmit d' chuttle putzet. 10

III.

Zwei bürger aus der stadt Bremgarten im Aargauer Freienamte kamen auf der handelsreise mit ihren strohgeflechten zum erstenmale nach Paris. Bei einer heerschau daselbst hatten sie sich zu weit gegen die linie vorgestellt und wurden alsbald wieder unter die übrigen zuschauer zurückgetrieben. „Prenez - garde, bougre!“ schrie sie ein wachtposten an. Da sagte der eine zum andern landsmann: Hesch au' g'hört! wie weiss ietz dǎ Franzôs schō, daß mir zweü Bremgarter burger sind? 15 20

IV. Das bauernbüblein in der ersten beichte.

Es is en bûr g'sî und dǎ' hët en trîbbuê g'hâ, und dô hët dǎ' sölle i d' unterwîsig, und dô hët nǎ dǎ' bûr nit g'lâ, und denn hët er einiș sölle gôh bichte. Dô hët dǎ' buê sîn meister g'frôgt, was er sell in der chile müeß' mache. Drûf seit ǎm dǎ' bûr, er müeß' au' mache, was die andere lüt. Dô is er z' chile gange und hët g'sæh, 'aß der eint vor em 's chrüz macht. Do gôht er denn i's bichthûsli und macht au' 's chrüz, hët dǎrnô aber nüt g'seit. Seit dǎ' priester zuǎ - n - em: „Nu, junge, sæg' öppis!“ Do hët der buê aber nüt g'seit. Do seit's der priester no' einiș: „Sæg' öppis!“ 25 30

Aargauer Mundart.

Do sæg əs trîbbüəbli: „Du wüəste cheib du, wie hesch mi' au' verschreckt!“ und is̄ dô zum bîchthûsli âß g'sprunge und furt.

Sprachliche Erläuterungen

des Herausgebers.

- I. 1. *vergangne*, Adv., jüngst, unlängst, neulich, Tobler 183: *vergangā*; ebenso in anderen Mundarten u. auch hochd., neben *verwichen* u. niederd. *verleden*. — *ime*, einem, sonst auch *eme*, das mhd. *eime* aus *eineme*, welches schweiz. Mundarten als *änama*, *anama*, *emene*, *ineme*, *imene* etc. bewahrt haben, Stalder, Dial. S. 89. — *nes*, eines, ein, Neutr. zu *ne*; Stalder, Dial. S. 31. — 2. *Colander*, m., Coriander (mhd. *Koliander*, Ben. M. I, 858), fällt im Laute mit *Holander*, Kalender, zusammen. — *Z' neh'*, zu nehmen; vgl. Z. IV, 325. — *nummen*, nur; Z. IV, 118, IV, 8. — *ddänkt*, gedacht. Vom Abfall des *ge-s*. Z. II, 240 f.; über die regelmässig gebildete Form s. III, 208, 49. — 5. *nüt*, nichts; Z. III, 399, 7. — *tô*, gethan; Z. IV, 325 252, 87. — *tä*, bei Tobler, 418: *dé* u. *se*, sieh', nimm, halt, wie franz. *tiens*, *voilà*. — 6. *nimme*, nicht mehr; Z. III, 226, 14.
- II. 7. *euse*, unser, wie *eus*, uns; Stalder, Dial. 104. — 8. *esô*, *əsô*, also; Tobler 172. Z. IV, 281, 7. — 9. *überchô*, überkommen, bekommen. — *benamsen*, benennen; Schm. II, 695. Stald. II, 230. Grimm, I, 1465. — 10. *dô dämît*, damit; dem in der Zusammensetzung zu *də* abgeschwächten *dô*, *da* (*der-*) wird oft ein zweites *dô*, *da*, verstärkend vorgesetzt; s. Gramm. zu Grûbel, § 106, d.
10. *mixtā*, für *metzgā*, schlachten (Schm. II, 660 f. Tobler, 313), wie fränk. *Méxter* (Z. II, 191 f.) für Metzger. — 11. *glichlig*, gleich, nämlich, Stalder, I, 452. Tobler, 224 a. — *öppis*, etwas; Z. II, 353. III, 323. — *angeres*, anderes; Z. II, 552, 27. — 12. *Cuteliê*, der französ. Eindringling *coutelier*, Messerschmied (v. *conteau*, lat. *cultellus*), der sich lautlich berührt mit *Chuttle*, baier. *Kutteln*, plur., Gedärme sammt Wanst und Magen, Kaldaunen, u. mit *Chuttlemacher*, bair. *Kuttler*, *Kuttelwascher*, *Kuttelwamper*, Metzger, der die Kutteln reinigt u. verkauft. Schm. II, 344 f. Stalder, II, 148. Tobler, 114. Schmid, 330. — sie *putzet*, s. oben zu S. 544, III, 3,
- III. 19. *hesch*, hast (du).
- IV. 23. *Unterwisig*, f., Unterweisung, besonders Religionsunterricht, wie bair. *die Unterricht*; Z. IV, 475, 1. — *nə*, ihn. — 24. *einis̄*, einmal, wie mhd. *eines* als adv. Genit., dem später ein unorganisches *t* zutritt; Ben. Mllr. I 420. Schm. I, 65. — 25. *sell*, *selt*, dort; Z. II, 276. 23. — *Chile*, *Chille* f., Kirche, auch *Chilche*, *Chilacha*; Stalder, II, 100. Tobler, 102. — 27. *aß* dass; Z. III, 104. — 31. *Cheib*, m., Aas, als Schimpfwort; Z. IV, 101. 4.
-